

Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **5 (1858)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-252141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulen mit einander vergleicht, da ist der Abstand bedeutend größer. Während Einige 100 bis 110 Schultage pr. Halbjahreskurs haben, gibt es andere mit nur 70—80 solchen. Die normale Zahl wäre 199 Tage. Es sollten wöchentlich im Sommer 25 und im Winter 30 Unterrichtsstunden sein; erstere werden fast überall eingehalten, während letztere nur in wenig Schulen erreicht werden, besonders in den Dörfern großer Gemeinden, wo der Gottesdienst der Schule Abbruch thut.

Zürich. Eine Uebersicht der Frequenz der Schule in ihren Hauptzweigen Gymnasium und Industrieschule zeigt, daß der Besuch beider Abtheilungen mit wenigen Schwankungen im Steigen begriffen ist, daß aber die Industrieschule die humanistische Richtung weit überholte. Die Frequenz an der Industrieschule hat sich seit 1833 mehr als verdoppelt. Die Summe aller seit 1833 eingeschriebenen Schüler beträgt zwischen 4000 und 4200. Beim Gymnasium war derselbe viel stätiger als an der Industrieschule. Alle Jahreskurse haben aber auch dort nur außerordentlich wenige Zöglinge zurückgelegt. Was die innere Organisation betrifft, so zeigte die Industrieschule eine fast immerwährende Entwicklung, die offenbar jetzt noch nicht geschlossen ist. Die obere Industrieschule insbesondere hat in der neuern Zeit fortwährend daran arbeiten müssen, sich den durch Gründung des eidgenössischen Polytechnikums veränderten Verhältnissen möglichst anzuschließen. Während der 25 Jahre ihres Bestehens haben 83 Lehrer an der Anstalt gewirkt, unter denen 35 gegenwärtig thätig sind.

St. Gallen. Anlässlich der vielfach vorkommenden und noch stetsfort im Steigen begriffenen Desertionen der Lehrer aus dem Schulstande sagt der „Toggenb. B.“ sehr richtig: Entweder muß man einen großen Theil der Schule mit Leuten besetzen, die zu keinem andern Geschäfte mehr tauglich sind, wie es vor hundert und mehr Jahren der Fall war, oder die Gehalte der Lehrer müssen erhöht werden. Das erstere wird wohl weder dem Staate noch den Gemeinden mehr beifallen können. So viel sieht man denn doch gegenwärtig ein, daß nur guterzogene und gebildete Männer einer Schule mit Segen vorzustehen im Stande sind. Also bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als die Schulgehälter zu verbessern, wenn nicht ein Theil der Schule einem elenden Zustande entgegen gehen soll. Wir wollen zwar durchaus nicht sagen, daß nicht gegenwärtig schon in verschiedenen Kantonen viele Lehrer ökonomisch ordentlich gestellt seien. Einige Kantone, viele Gemeinden beweisen thatsächlich, daß sie die Bedeutung und den Werth einer Schule einsehen und würden sich schämen, die Bildner ihrer Jugend am Hungertuche nagen sehen zu müssen. Voran stehen dießfalls in der deutschen Schweiz Zürich und Basel,